

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 60.

Erscheint wöchentlich 2mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 27. Mai.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer. 1875.

Tages-Neuigkeiten.

Der Bauer Martin Wilhelm in Unterjettingen ersucht uns, im Gesellschafter das seltene Vorkommniß mitzutheilen, daß ihm vor einigen Tagen ein Knäblein geboren wurde, das schon zwei Zähne hatte. Dasselbe starb aber schon nach einem Tage.

Stuttgart. Die diesjährige Waimesse ist überaus stark besahren, besonders der sogenannte Schreinermarkt, auf welchem jedoch die elegantesten Möbel verkauft werden. Wir haben die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß die Herren Schreinermeister und Möbelfabrikanten, sowie die Gartenmöbelfabrikanten ein sehr befriedigendes Resultat erzielt und zu guten Preisen rasch verkauft haben.

Stuttgart, 24. Mai. (Landesproduktbörse.) Die von andern Ländern eingelaufenen Berichte schildern fast ohne Ausnahme den Stand der Felder günstig und es hat auch in Folge dessen der Getreidehandel eine äußerst matte Haltung angenommen. Unsere heutige Börse war von diesen günstigen Verhältnissen stark beeinflusst und der Verkehr beschränkte sich auf den nöthigsten Bedarf. Auch für Haber ist die Nachfrage schwächer. Wir notiren: Weizen, bayerischer 6 fl. bis 6 fl. 24 kr.; Keunen 5 fl. 64 kr. bis 6 fl. 18 kr.; Dinkel 3 fl. 42 kr. bis 48 kr.; Haber 5 fl. bis 5 fl. 15 kr. Mehlpreise pro 100 Kilogramm sammt Sack: No. 1 18 fl. 45 kr. bis 20 fl.; No. 2 16 fl. 24 kr. bis 48 kr.; No. 3 13 fl. 36 kr. bis 14 fl.; No. 4 11 fl. 30 kr. bis 48 kr.

Stuttgart. Wie wir vernehmen, soll der von Herrn Präsident v. Steinbeis entworfene Plan zur Umgestaltung der alten Legionskaserne demnächst durch ein Consortium von Industriellen und Kapitalisten realisiert werden. Dieselben verpflichten sich, die Parterreräume zu elegant eingerichteten Läden einzurichten und dürfen dann 30 bis 40 Jahre lang dieselben benützen, so daß sich das Kapital zu etwa 15 Prozent amortisiert, dann übernimmt das K. Finanzministerium den so billig (um nur 300,000 fl. erworbenen) Neubau, welcher schmuckhaft umgebaut eine Zierde der oberen Königsstraße werden wird.

Stuttgart, 22. Mai. Der Ausschuß des württembergischen Handelsvereins hat beschlossen, für die Errichtung einer Reichsbank-Hauptstelle in Stuttgart, sowie für Reichsbank-Stellen in größeren Städten des Landes, als Heilbronn, Reutlingen, Ulm, durch eine motivirte Eingabe an die höchsten Reichs- und Landes-Behörden zu wirken.

Stuttgart, 24. Mai. Der „Staats-Anzeiger“ constatirt, daß die Markt-Rechnung in Württemberg am 1. Juli voraussichtlich nicht nur auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit in's Leben treten werde, da ein genügender Münz-Vorrath vorhanden sein werde.

Vom 7. Juni d. J. an werden von den nach Art. 3 des Reichsmünzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt S. 233) auszuprägenden Reichsmünzen Fünfpfennigstücke, Zweipfennigstücke und Einpfennigstücke bei den Staatskassenstellen zur Ausgabe gelangen.

Cannstatt, 18. Mai. Gestern fand hier eine Landesversammlung der Herausgeber württembergischer Lokalblätter statt, behufs Besprechung verschiedener ihre Interessen berührender Angelegenheiten. Unter Anderem kam die Normirung der Inseratpreise bei Einführung der Marktwährung zur Sprache und wurden dieselben nach oben abgerundet. Weiter wurde über die Frage verhandelt, wie man sich — in Anbetracht der gemachten schlimmen Erfahrungen — gegenüber den Inseraten-Bureaux zu verhalten habe? Es zeigte sich eine große Mißstimmung gegen die Art und Weise des Auftretens der Annoncen-Expeditionen; wie sie immer mehr Anzeigen an sich ziehen, welche sonst den Zeitungen direkt zuzugingen; wie sie von ihren Inserenten baare Bezahlung verlangen, während sie die Redaktionen Jahre lang warten lassen u. s. w.; wie sie überhaupt die Entwicklung des Zeitungswesens immer mehr hemmen und schädigen. Beschlissen wurde: für alle Inserate, welche durch Annoncen-Bureaux eingesendet werden, vom 1. Juli d. J. an den Preis zu erhöhen, nämlich $\frac{1}{3}$ mehr als für die auswärtigen Anzeigen zu fordern; fernerhin nur noch 20% Rabatt zu gewähren und eine vierteljährliche Abrechnung mit Regulirung innerhalb 14 Tagen nach Uebergabe der Rechnung zu normiren.

Ulm, 24. Mai. Die durch den Amtsnotar Hauger vorgenommene Vermögensuntersuchung bezüglich des Spar- und Kreditvereins ist jetzt abgeschlossen und betragen die Aktiva

761,627 fl. 42 kr., die Passiva 1,336,036 fl. 12 kr., somit Ueberschuldung 574,408 fl. 30 kr.

Karlsruhe, 24. Mai. Nach einer Meldung der „Karlsruh. Zeitung“ wurde am 22. d. M. der Eisenbahn-Vertrag zwischen Baden und Württemberg, betreffend die Linien Jagstfeld-Eberbach, Heilbronn-Eppingen und Schllbach-Freudenstadt, zu Stuttgart ratificirt. Die Auswechslung des mit obigem in Verbindung stehenden badisch-hessischen Vertrags findet demnächst statt. Baden und die Schweiz haben sich am 21. über die Linien Büsach-Scheffenhäusen und Tübingen-Beringen, sowie über die direkte Verbindung beider Bahnen geeinigt.

München, 23. April. Der Kronprinz des deutschen Reichs und seine Gemahlin sind heute Abend 6 $\frac{1}{4}$ Uhr hier eingetroffen und im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten“ abgestiegen. Die Weiterreise nach Berlin erfolgt wahrscheinlich morgen Abend.

Mainz, 22. Mai. Heute Abends zwischen 7 und 8 Uhr ist auf dem Güterbahnhof der hessischen Ludwigsbahn Feuer ausgebrochen. Mehrere Güterzüge, sowie Eilgut und Güter-Expeditionen sind total niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. Der Personenbahnhof blieb unverfehrt.

Frankfurt, 24. Mai. Bei dem Brande des Güter-Bahnhofes der Hessischen Ludwigsbahn in Mainz wurden 42 Güter-Wagen und 6 Personen-Waggons, welche gewöhnlich in den Wiener Schnellzügen coursiren, von den Flammen verzehrt. Die Ladung der Güterwagen war die verschiedenartigste, zwei waren beispielsweise mit Pianinos belastet.

Das Dienstmädchen im Gasthaus zum „Schwanen“ in Bodenheim war von ihrem Dienstherrn wegen Nachlässigkeit gescholten worden. Um sich zu rächen, machte dieselbe den Versuch, dessen einjähriges Kind zu vergiften. Zu diesem Behufe schabte sie von einer Quantität Fünfhölzer den Phosphor ab und mischte die Masse in Milch, welche sie dem Kinde zu trinken gab. Durch heftiges Schreien des Kindes wurde man aufmerksam und durch ein rasch verordnetes Brechmittel das Kind gerettet. Das Mädchen ist verhaftet.

Hildesheim, 20. Mai. Das „Kath. Sonntagsblatt“ zählt diejenigen Geistlichen der Hildesheimer Diözese auf, welche durch das „Brodkorbgesetz“ getroffen werden. Die gesammte Besoldung verlieren, außer dem Bischof, dem Domkapitel, dem Generalvikariat, der Domgeistlichkeit, noch 30 Geistliche. Fast ihr ganzes Einkommen verlieren: sieben Geistliche. Die Hälfte und darüber verlieren: elf Geistliche. Auch noch mehrere andere Geistliche werden durch Sperrung von Gehaltstheilen mehr oder weniger in ihrer Einnahme geschädigt. Die Gesammtsumme der eingestellten Zahlungen beläuft sich überhaupt auf 129,000 M.

Berlin, 24. Mai. Die „Nationalzeitung“ bezeichnet die Anwesenheit des Botschafters Fürsten Hohenlohe auf dem letzten Abend Empfang des Präsidenten Mac Mahon als mehr als einen einfachen Höflichkeitsbesuch. Fürst Hohenlohe sei vor seiner Rückkehr nach Paris von dem Kaiser beauftragt worden, den Marschall Mac Mahon der wohlwollenden, freundlichen Gesinnungen des Kaisers zu versichern. Mac Mahon habe dem Fürsten Hohenlohe seinen wärmsten Dank ausgedrückt und sich beeilt, das angenehme Ereigniß seiner ganzen Umgebung mitzutheilen.

Köln, 23. Mai. Die Ordens-Geistlichen der Provinz bereiten ihren Abzug bereits vor, auch die Nonnen. So hören wir, daß in Trier die Nonnen im Kloster unserer lieben Frauen und Welsh-Nonnen, welche dort über 200 Jahre eine Niederlassung hatten, sich zum Abzug rüsten. In dieser Woche schon werden etwa 100 Franziskanerinnen aus Rheinland-Westfalen nach Amerika auswandern. Wie es heißt, werden die hiesigen Nonnen dieses Ordens Köln auch verlassen. Man ist gespannt, ob die Nonnen, welche sich der Krankenpflege und dem Unterricht gewidmet, nicht auch allgemein in nächster Frist auswandern, es wird dieses vermutet. (K. J.)

Johannes Ronge hat wieder von sich hören lassen. Er hat einen offenen Brief an den Bischof Ketteler von Mainz gerichtet, in welchem er diesem Vorkämpfer Roms seine Sünden am deutschen Vaterland und am kirchlichen Frieden vorhält. Es ist etwas von dem Schwung seines ersten Briefes wider die An-

betung des heiligen Rocks in Trient in diesem zweiten Sendschreiben. Veranlaßt ist dieser Brief durch das nah bevorstehende 25jährige Bischofsjubiläum Kettlers, zu welchem sich die Römlinge am Rhein und Main auffällig rüsten.

Posen, 19. Mai. Die „Gazeta Torunska“ erfährt aus einer Privatquelle, daß der Breslauer Fürstbischof, nachdem er sich in Johannisberg niedergelassen, die preussische Regierung benachrichtigt habe, daß er der apostolische Delegat für die Diözese Gnesen sei und daß er von seiner jetzigen Residenz aus seine Mission auch weiterhin erfüllen werde.

[Schulstatistik.] Das deutsche Reich besitzt in runder Summe 60,000 Volksschulen mit 6 Millionen Schülern. Auf je 1000 Einwohner kommt etwa eine Schülerzahl von 150. Gymnasien zählt das deutsche Reich 330, Progymnasien 14, Real- und höhere Bürgerschulen 483. Die Gesamtzahl der Schüler an diesen Unterrichtsanstalten beträgt 177,379. Universitäten sind im deutschen Reich 20, mit 1624 Lehrern und 15,557 Studierenden; von den letztern kommen je über 1000 auf Berlin, Leipzig, München. Polytechnische Schulen gibt es 10 mit 360 Lehrern und 4428 Studierenden.

Aus Elsaß-Lothringen, 19. Mai. Es lehren fortwährend Ausgewanderte zurück und stellen Naturalisations-Gesuche. In der letzten Sitzung des Gemeinderaths zu Mülhausen wurden nicht weniger als 58 solcher Gesuche behandelt und denselben entsprochen. Wenn die Rückwanderung noch eine kurze Zeit in dieser Proportion fort dauert, so sind, mit Ausnahme der Franzosen, welche ohne Option ausgewandert sind, die Lücken, welche der Krieg in der ehemaligen Einwohnerschaft von Mülhausen gemacht, wieder vollständig ausgefüllt. Auch treffen von Zeit zu Zeit Leichen von Ausgewanderten aus Frankreich ein, um sie nach dem letzten Willen der Verstorbenen in heimatlicher Erde zu begraben. In den letzten Tagen brachten die aus Frankreich kommenden Züge Tausende von Opuntien in das Reichsland, um die Pfingst-Feiertage bei ihren Verwandten zuzubringen. Namentlich in Metz war die Zahl dieser Gäste eine so große, daß die vorhandenen Communications-Mittel sich als gänzlich unzureichend erwiesen.

Seitdem die Bierbrauer Chemie studiren, wird die Herstellung des Gerstensaftes bekanntlich nach ganz anderen Grundfäden und nur zu häufig aus anderen Stoffen, als in der guten alten Zeit, wo man nur Hopfen und Malz kannte, bewirkt. Man hat Surrogate für beides gefunden, und diese werden in ausgebreitetem Maße benutzt. Wenn nur das so hergestellte Gebräu den Gaumen ligelt, mag dasselbe nun seine Entstehung, wer weiß welchen Stoffen verdanken. Aber immer hat man wenigstens das Bier noch in Brauereien hergestellt. Jedoch auch dieses wird nun nicht mehr nöthig sein. Wie man sich ein Glas Sodawasser mit Brausepulver bereitet, so kann man sich bald auch sein Bier selbst fabriciren. Bekanntlich gilt in neuester Zeit das sog. Pilsener Bier für das feinste aller Biere. Es geht mit demselben wie mit dem Schloß-Johannisberger Wein, von dem durch die Weinhändler in einem Jahre mehr verkauft wird, als in zehn Jahren auf dem Johannisberge wächst. Wie das zugehen kann, zeigt folgendes Vorkommniß in Frankfurt a. M. Ein Reisender in Bier-Surrogaten oder Bier-Pulvern erklärte sich bereit, sofort feinstes Pilsener herzustellen und erbat sich dazu nur einige Gläser frisches Wasser. Er schüttete in jedes Glas ein Pulver, rührte um, und siehe da, bei der Trinkprobe erklärten sämmtliche Anwesenden, keinen Unterschied zwischen diesem und dem angeblich ächten Pilsener zu finden. Bei Land-Partien ist es nicht mehr nöthig, ein Faß Bier herbeizutransportiren zu lassen; man sucht eine Wasser-Quelle, und das mitgebrachte Pulver stellt sofort nach Auswahl jedes gewünschten Bier her. Und wie leicht wird es den Restaurationen! Stets alle Sorten Bier bereit, und statt daß dieselben ankündigen: „besonders für mich gebraut“ heißt es ganz einfach: „selbst gebraut“!

Wien, 24. Mai. Ein gewisser Wiesinger wurde als Urheber eines Briefes an mehrere Geistliche, u. A. an Vater Beck, verhaftet, weil er und noch ein Mischuldiger sich darin erböten, Bismarck zu ermorden.

Wien, 24. Mai. Die „Neue freie Presse“ sagt, daß eine demnächstige Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland und dem Deutschen Kaiser eine entscheidene Sache sei und wahrscheinlich in Gmünd stattfinden werde.

Graz, 24. Mai. Im Auftrage des Kaisers hat der Statthalter Frhr. v. Kübeck dem Infanten Don Alfonso ein kaiserliches Handschreiben überreicht, worin die letzten tumultuarischen Ereignisse bedauert werden, sowie volle Genugthuung zugesichert wird. Es ist nunmehr ausgemacht, daß Frhr. v. Kübeck auf seinem Posten verbleibt.

Am Donnerstag hat das Civilgericht von Lüttich in Sachen des Kesselschmieds Duchesne entschieden, der bekanntlich in drei Briefen an den Erzbischof von Paris sich erböten hatte, den Fürsten Bismarck zu ermorden. Duchesne hat eingestanden, diese Briefe geschrieben zu haben, freilich im Zustande der Trunkenheit und nach dem Diktat eines Freundes, den er nicht nennen

will, Umstände, die an sich recht unwahrscheinlich sind. Indessen habe der Gerichtshof einstimmig erkannt, daß nach den belgischen Gesetzen diese Thatfachen nicht strafbar sind, da diese den Versuch eines Verbrechens nur bestrafen, wenn sich derselbe durch äußere Handlungen kund gibt, die einen Anfang der Ausführung kennzeichnen. In Folge davon ist also die Verfolgung gegen Duchesne aufgehoben.

25 Kinder folgten am 9. Mai in dem englischen Städtchen Roß dem Sarge ihrer leiblichen Mutter, einer kreuzbraven Frau, zum Grabe.

London, 21. Mai. Das Unterhaus nahm gestern seine durch die Pfingstfeiertage unterbrochenen Arbeiten wieder auf. Bald nach Eröffnung der Verhandlungen kündigte D. Lewis an, er werde sich in einer der nächsten Sitzungen beim Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten erkundigen, ob seine Aufmerksamkeit auf eine Zeitungsnachricht des Inhalts, daß ein königl. Kurier mit wichtigen Depeschen auf seinem Wege nach Berlin in einem Eisenbahn-Coups einschliefe, und als er erwachte, fand, daß er von einem preussischen Offizier gewisser Papiere beraubt worden, gelenkt worden sei, und ob sich die Nachricht bestätige.

London, 23. Mai. Die Absicht der irischen Bischöfe, den Papst zu ersuchen, sich mit Italien auszusöhnen, um Deutschland zu isoliren, bestätigt sich. Pope Hennessy ist aber noch nicht nach Rom abgereist.

Jerusalem, Mitte April. Wir haben einen sehr herben Winter gehabt. Was ich noch nie erlebt habe, ist diesen Winter geschehen: Die Fenster unserer Schlaffäle waren von oben bis unten zugefroren, wie es in der deutschen Heimath zu geschehen pflegt. In den Gärten ist Alles erfroren, selbst armbide Zierbäume bis in die Wurzel hinein. Am Charfreitag hatten wir solch' heftigen Regen und Sturm, daß man nicht vorwärts kommen konnte, und am Abend dieses Tages fiel nochmals Schnee. Am Ostersonntag und Montag hatten wir die Hände voll zu thun, um den Schnee von den Terrassen wegzuschaukeln. Viele Reisende, welche in Zelten wohnten, mußten in Privathäusern Zuflucht suchen. Offenbar hat sich das Klima Palästina's in den zwei letzten Wintern ganz verändert.

Der Ring der Mutter.

(Fortsetzung.)

Frau von Weinheim wandelte in sichtbarer Erregung auf und nieder.

„Wenn ich nur wüßte, wer ihr die Mittheilung so rasch gemacht hat!“ sagte sie.

„Meister Steffens!“

„Glauben Sie?“

„Herr von Weinheim hatte stets Heimlichkeiten mit ihm.“

„Ah, ich werde es erfahren, er mag sich hüten.“

„Entlassen Sie ihn, wir haben keinen Gärtner mehr nöthig, da wir ja das Gut verkaufen wollen.“

„Es soll geschehen, der alte Schleicher war mir längst ein Dorn im Auge.“

„Der Diener meldete den Arzt an, Fahrenschmidt ging rasch dem alten Herrn entgegen.“

„Ein sehr, sehr betrübender Verlust,“ sagte der Arzt theilnehmend, „Sie sehen mich erschüttert, die Nachricht traf so sehr unvorbereitet — aber weshalb ließen Sie nicht schon gestern mich rufen?“

„Es war bereits zu spät,“ entgegnete Frau von Weinheim, während sie mit ihrem feinen Battistuch über die Augen fuhr, „wir dachten kaum an ernstliche Erkrankung, als der Tod schon eintrat.“

Es wollte ihm nicht recht gelingen, eine traurige Miene zu zeigen, er hatte bereits die Heuchelei durchschaut und diese Entdeckung verhinnte ihn.

„Ich hoffe, Sie haben inzwischen das Nöthige angeordnet, um einem Weitergreifen der Seuche vorzubeugen,“ wandte er sich zu dem Hauslehrer, „man kann in dieser Beziehung nicht vorsichtig genug sein.“

„Gewiß, gewiß, aber da kommt so eben die Tochter des Verstorbenen an, und diese junge Dame ist fest entschlossen, bis zur Beerdigung an dem Sarge zu wachen.“

„Lieber Gott, das ist ja eine unverantwortliche Thorheit!“ rief der Arzt bestürzt. „Das dürfen Sie nicht dulden!“

„Wir haben sie gewarnt, mehr können wir nicht thun.“

„Dann muß man sie gewaltsam entfernen.“

„Herr Doktor, Sie wissen, welches Verhältniß zwischen Vater und Tochter bestand,“ entgegnete Fahrenschmidt achselzuckend. „Wollten wir Ihren Rath befolgen, so würde das nicht allein Aufsehen erregen, sondern auch den Vorwurf des Hasses und der Grausamkeit auf uns laden.“

„Ja“, versetzte der Arzt rathlos, ich sehe das ein, aber hier müssen Rücksichten auf die sämmtlichen Bewohner des Hauses genommen werden. Haben Sie nicht im Parke eine Familiengruft, gnädige Frau?“

„Allerdings.“

„So lassen Sie den Sarg dorthin bringen und bis zur Befehung offen in der Gruft stehen.“

„Dieser Vorschlag ist vortrefflich,“ sagte Fahrenschmidt erfreut, „Herr Doktor, wir sind Ihnen zu großem Danke verpflichtet.“

„Bitte, der Rath lag sehr nahe, wollen wir die Leiche be- sichtigigen?“

„Fürchten Sie die Ansteckung nicht?“ fragte Henriette.

„Solche Furcht darf ein Arzt nicht kennen; Herr Fahr- schmidt, haben Sie den Muth, mich zu begleiten —“

„Ja, gewiß, aber —“

„So groß ist die Gefahr nicht, kommen Sie nur.“

Zögernd folgte Fahrenschmidt dem Arzte, Frau von Wein- heim blieb im Boudoir zurück.

Leonie begegnete, als sie das Boudoir verließ, dem alten Kammerdiener ihres Vaters, und ein einziger Blick auf das Antlitz dieses Mannes genügte, sie erkennen zu lassen, daß seine tiefe Trauer nicht erheuchelt war.

Er kam ihr mit liebevoller Freundlichkeit entgegen; sie hatte auch ihn im Verdachte gehabt, daß er eine Kreatur ihrer Stief- mutter geworden sei, jetzt sah sie ein, daß dieser Verdacht un- begründet war.

Er erschrack nicht, als sie den Entschluß äußerte, den Todten zu sehen, es war fast, als ob bei diesem Verlangen ein flüchtiger Sonnenschein sein bekümmertes Gesicht erhellte.

„Sie sagen Alle, es sei gefährlich, dem Todten zu nahen,“ sagte er leise, sein ergrautes Haupt schüttelnd; ich kann das nicht glauben, er liegt so ruhig und friedlich da, als ob er schlief, und ich denke mir, wer keine Furcht mitbringt, für den kann auch keine Gefahr vorhanden sein.“

Leonie nickte schweigend.

„Eine Sünde und Schande ist es, daß sie ihn so elend haben sterben lassen,“ fuhr der Alte fort; „sie nahmen Alle das Hasenpanier und ich allein konnte nichts ausrichten. Da war kein Arzt und keine Arznei, keine Hand, die ihn pflegte, — aber da oben ist ein Richter, der es ihnen vergelten wird.“

„Wart' Ihr bei ihm in den letzten Augenblicken?“ fragte Leonie.

„Ja, ich ließ mich nicht zurückhalten, möchten sie auch tausend- mal sagen, die Gefahr der Ansteckung sei groß. Was liegt an mir? Ich bin ein alter Mann und der Tod ist nicht so bitter, wenn man mit dem Bewußtsein sterben kann, daß man seine Pflicht erfüllt hat.“

Die beiden waren vor einer Thür stehen geblieben, der alte Diener wollte sie öffnen, Leonie legte leicht ihre Hand auf seinen Arm.

„Joseph, Ihr kennt meine Stellung in diesem Hause,“ sagte sie; „ich hege die Hoffnung, daß Ihr die Theilnahme, die Ihr meinem theuren Vater gezeigt habt, auf mich übertragen werdet.“

„Gewiß, Fräulein, ich habe stets herzlichen Rathheil an Ihrem Gesichte genommen, wie könnte ich jetzt meine Theilnahme Ihnen entziehen!“

„Nun denn, so steht mir bei in den Kämpfen und Stür- men, die mich hier umtoben werden, ich stehe hier allein, schutz- los allen Machinationen preisgegeben. Darüber reden wir später, erzeigt mir jetzt den Gefallen, einige Worte dem Telegraphen- beamten im Stationsgebäude zu bringen.“

„Augenblicklich!“

„Gut, laßt an den Rektor Hammer in Bendorf unter meinem Namen die Bitte telegraphiren, er möge unverzüglich hierher kommen, der Vater seiner Gattin sei plötzlich verschieden. Und nun öffnet diese Thüre!“

Vor dem Bette, in welchem die Leiche lag, sank Leonie nieder; sie bedeckte das Antlitz und die Hände des Todten mit Küffen und ihre heißen Thränen rannen unaufhaltbar auf das bleiche Gesicht nieder.

So lag sie lange, das Antlitz in die Kissen gedrückt, in krampfhaftem Schluchzen vor dem Sterbelager, und der lang verhaltene Schmerz brach sich eine lindernde Bahn.

Wie still und friedlich der Todte dalag! der alte Mann hatte Recht, er glich einem Schlafenden. (Fortf. folgt.)

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Ganfsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeffe ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Dieserigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor denselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liqui- dation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüg- lich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger- ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Ver- waltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktiprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffne werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschrei- bende Stelle	Datum der amtlichen Be- kanntmachung	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamts- Gericht Nagold.	18. Mai 1875.	Johann Martin Gänfle, Fuhrmann in Nagold.	26. August 1875, Vormittags 9 Uhr.	N a g o l d.	Liegenschafts Verkauf 25. August 1875, Vormittags 9 Uhr.

Martinsmoos.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 28. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathszimmer 137,92 Festm. Lang- und Klobholz, 104 Nm. Nadelholzhacker und 6 1/2 Nm. Weißtannen-Kinde, wozu Käufer eingeladen werden.

A. A.: Schultzeiß Seeger.

K. Hof-Domäne Sindlingen.

Veraffordirung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten an dem neu zu errichtenden Getreideschuppen auf Freiposten in Sind- lingen werden im Submissionsweg ver- geben.

Die Voranschläge betragen bei der Grabarbeit 35 fl. Maurerarbeit 890 fl. Zimmerarbeit 2078 fl. Schlosser- und Schmid-Arbeit 131 fl.

Baurisse, Ueberschlag und Affordsbe- dingungen liegen bei dem Pächter der Domäne zur Einsicht auf. Schriftliche Offerte, in Prozenten der Ueberschlags- summe ausgedrückt, sind mit der Aufschrift „Bau eines Schuppens in Sindlingen“ verschlossen und unter Anschluß von Fähig- keits- und Vermögenszeugnissen längstens bis Samstag den 29. Mai, Nachmittags 1 Uhr,

bei dem Pächter einzureichen, worauf die Eröffnung der Offerte stattfindet, zu der die Affordslustigen eingeladen werden.

K. Hofkammeramt Stuttgart.

Egenhausen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der + Pammwirth Beutler's Wittve hier wird am

Montag den 31. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause nachstehende Liegen- schaft an den Meistbietenden verkauft und zwar:

20,6 Bohnhaus, 13,5 Hof,

zus: 34,1 ein zweistöckiges Wohn- haus mit Scheuer, Stall und zwei gewölb- ten Kellern und eingerichteter Branntwein- brennerei unter einem Dach in der Stauch- gasse und Brunnen vor dem Hause.

Ferner:

1 M. 29,9 Wiese
 „ „ 14,1 Gemüsegarten beim Haus,
 auf: 1 M. 35,
 sowie circa 4¹/₂ Morgen Acker in 5
 Parzellen.
 Egenhausen, den 22. Mai 1875.
 Schultheißenamt.
 Welker.

**Stockholz- und Reisach-
 Verkauf.**

Im Stadtwald Killberg, Abth. Hirsch-
 jülz und Kreuztann, werden am
 Mittwoch den 2. Juni,
 Vormittags 8 Uhr,
 verkauft:
 1 Km. eichenes und
 161 „ tannenes Stockholz.
 110 Stück gemischte Laubholz und
 540 „ Nadelholz-Wellen.
 Die Zusammenkunft findet auf der alten
 Pfalzgrafenweiler Straße beim Steinbruch
 statt.
 Den 25. Mai 1875.
 Gemeinderath.

**Kalkstein-Lieferungsaccord
 & Langholz-Buchen-
 Verkauf.**

Am Montag den 31. d. M.,
 Nachmittags 12¹/₂ Uhr,
 wird über die Lieferung von ca. 200 Kub-
 lasten Kalksteine auf die Nischthalder-Ober-
 weiler-Simmerfeld'sche Straße auf dem
 Rathhaus Alford abgeschlossen, und un-
 mittelbar nach dieser Verhandlung kommen
 4 Stämme Buchen mit 3,97 Festm. aus
 den Gemeindevaldungen zum Verkauf,
 wozu Liebhaber einladet
 der Gemeinderath.

Akkord.

Nächsten Samstag den 29. d. M.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 wird auf dem hiesigen Rathhaus die Her-
 stellung von Sicherheitszwecken im Ueber-
 schlagsbetrag von
 125 fl.
 bei Hesselhausen an der neuen Nagold-
 Haiderbacher Straße verakkordirt werden,
 wozu hiemit tüchtige Unternehmer eingela-
 den werden.
 Die näheren Bedingungen können zu
 selbiger Zeit auf dem dortigen Rathhaus
 eingesehen werden.

A. A.:
 Nagold, den 26. Mai 1875.
 Bauführer
 Depperich.

**Geschäfts-
 Empfehlung.**

Ich bringe hienit zur Anzeige, daß ich
 mich nicht nur mit Schieferarbeiten befaße,
 sondern auch Ziegeldächer decke, sowie deren
 Ausbesserung oder Einfassung unter billiger
 und reeller Bedienung besorge.
 Johann Tochtermann, Schieferdecker
 in Hesselhausen.

Altenstaig.
 Von einem großen Fabrikanten in Paris
 ist mir zur Probe eine Partie prachtvoller
**Straußen- und Phantasi-
 Federn für Damenhüte**

zugehandt worden, deren Preise kaum halb
 so hoch als die gewöhnlichen gestellt sind,
 worauf ich nicht allein Damen, sondern
 auch Papparbeiterinnen höflich aufmerksam
 mache.

J. G. Wörner.

Nagold.
 In der Verlassenschaftsache der Johann
 Martin Schrade, pens. Landjägers Witt-
 we hier, findet der Fahrnißverkauf am
 Samstag den 29. Mai,
 von Morgens 9 Uhr an,
 in dem Wohnhause des Herrn Partikuliers
 Friedrich Renz hier statt und kommt vor:
 Bücher, Frauenkleider, Bettgewand,
 Leinwand,
 Küchengehirr, Schreinwerk, worunter
 1 Sopha, 1 Tisch, 2 Kästen, 2 Ko-
 mode, Küchekasten, Stühle, 2 Bett-
 laden und allerlei Hausrath.
 Den 21. Mai 1875.
 Die Erben.

**Nagold.
 Landwirtschaftlicher
 Bezirks-Verein.**

Nächsten Sonntag den 30. d. M.,
 Mittags 1 Uhr,
 findet im Gasthaus zum Hirsch in Nagold
 eine **Ausschuß-Sitzung**
 statt.

Aus Auftrag:
 Bisler, Sekr.

Nagold.
 Unterzeichneter hat einige
 **Fässler**
 zu verkaufen, welche sich zu Säulenfässern
 oder zum Eingraben eignen.
 Kentschler, Spinnereibesitzer.

Nagold.
2000 fl. Privatgeld
 werden ausgeliehen gegen gute Sicherheit;
 von wem? sagt
 die Redaktion.

Lehrerversammlung

am Samstag den 29. Mai,
 Nachmittags 3 Uhr,
 in der Restauration des Teinacher Bahn-
 hofs. Besprechung des Schreibunterrichts.

Unterjettingen.
Danksagung.

Das Fest unserer Fahnenweihe war ein
 so gelungenes und zahlreich besuchtes, daß
 wir es für Ehrensache halten, allen Theil-
 nehmern, besonders den verschiedenen Militä-
 r-Vereinen öffentlich unsern Dank aus-
 zudrücken.

Der Militär- u. Veteranen-
 Verein.

Altenstaig.
Maurer-Gesuch.

Einige Gesellen finden gegen guten
 Lohn dauernde Beschäftigung bei
 Schilling, Maurermeister.

Altenstaig.
 Auszuleihen sogleich
300 fl. & 400 fl.
 Privatgeld aus Auftrag durch
 Schulmeister Bueß.

Altenstaig.
 Ein junger Mensch, der die
Beindreherei
 erlernen will, findet unter günstigen Be-
 dingungen eine Lehrstelle bei
 Dreher Wurster.

Pfalzgrafenweiler.
 **Mutterschweine**
 4 schöne trüchtige
 hat zu verkaufen
 Aumärter, Bäcker.

Nagold.
 Auf Freitag den 28. Mai
 sind alle
Wilhelm
 und deren Freunde zu einer geselligen
 Zusammenkunft freundlich eingeladen zu
 Wilh. Harr
 & Traube.

Simmerfeld.
 Einen starken Knaben nimmt unter
 billigen Bedingungen in die

Lehre

Schuster Bernhard Geisel.

Lehr-Verträge

vorrätzig bei
 G. W. Zaiser.

Nagold.
 Für die Herren Volksschullehrer
 empfohlen wir die
Naturgeschichte für Volksschulen.
 Nach dem Normallehrplan bearbeitet von
J. C. F. Müller,
 Schullehrer in Hardt bei Nürtingen.
 Preis gebunden 68 S.
Biblische Geschichten.
 Nach dem Wibellesplan
 des H. württemberg. evang. Consistoriums
 und dem biblischen Text,
 zusammengestellt von E. Dajner, Schullehrer in Pappelan.
 Preis gebunden 40 S.
 G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Mindersbach.
 Gegen gefessliche Sicherheit sind
500 fl.

sogleich auszuleihen von
 Pfleger Johann Georg Dürr.

Altenstaig.
 Schönste reiche Auswahl in allen Sorten
Wirtschaftsgläsern
 bei
 J. G. Wörner.

Mödingen.
700 fl. Pfleggeld
 sind sogleich auf längere Zeit auszuleihen
 bei
 Pfleger ig. Johs. Rufmann, Bauer.

Eßlingen.
 Einen sprungfähigen
Eber,
 5 Monat alt, setzt dem Verkauf aus
 Pflugwirth Breitling.

Frucht-Preise.
 Calw, 22. Mai 1875.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	5 48	5 42	5 36
Alter Dinkel	4 9	4 2	4 -
Haber, neuer	-	-	-
Haber, alter	4 57	4 49	4 48
Gerste	-	-	-